

Andreas Baumgartner | Isabella Girstmair | Verena Kaselitz  
(HerausgeberInnen | Editors)

# Der Geist ist frei The Spirit is Free

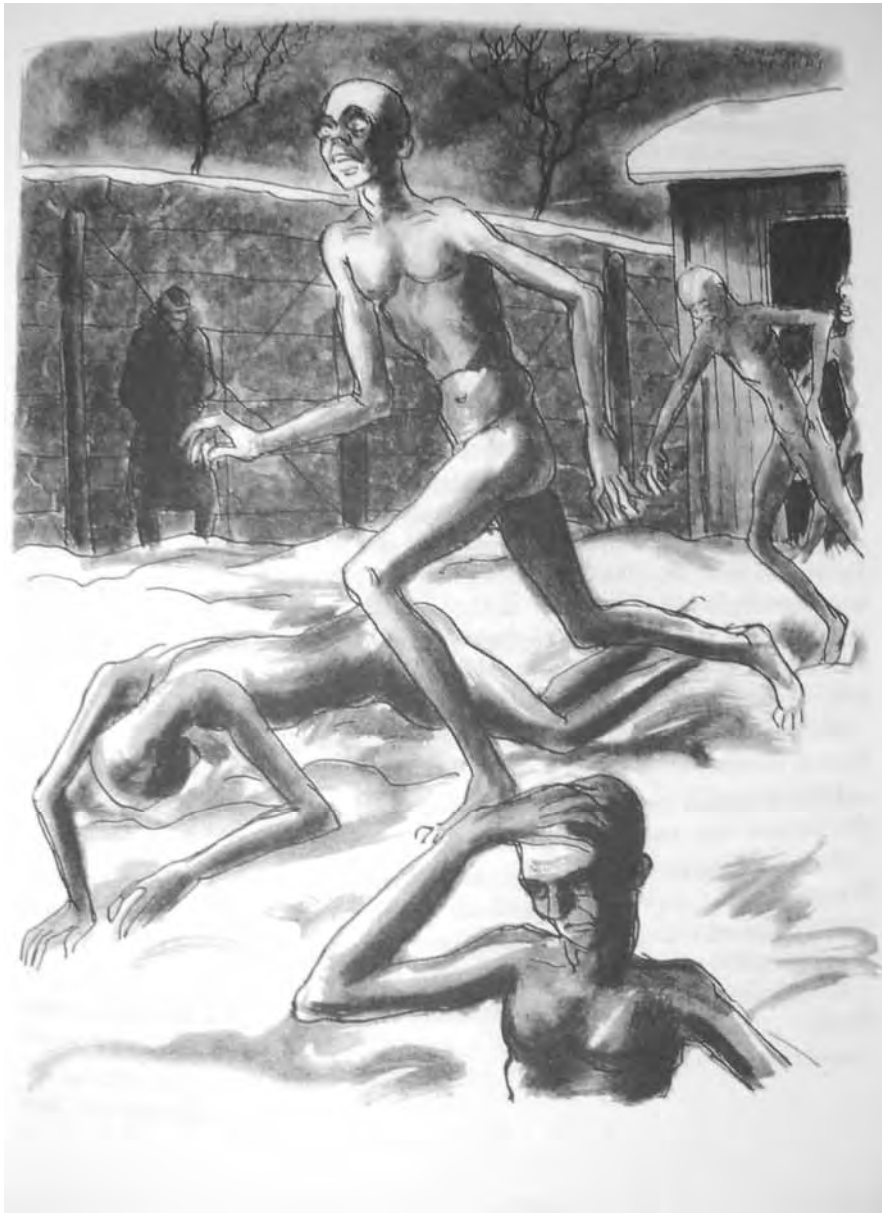
32 Biografien von KünstlerInnen und  
WissenschaftlerInnen im KZ-Mauthausen  
& Essay von Michael Köhlmeier

*32 Biographies of Artists and Scientists  
in the Mauthausen Concentration Camp  
& Essay by Michael Köhlmeier*

**Band 1**  
Volume 1

deutsch | english

**edition mauthausen**



Jean Bernard-Aldebert: Desinfection in Gusen II

## Jean Bernard-Aldebert

<b>Geburtsdatum und –ort:</b>	12.7.1909 in Saint-Etienne
<b>Laufbahn vor der Verhaftung:</b>	Kunsthochschule; freiberuflicher Zeichner und Karikaturist.
<b>Verhaftung:</b>	15.11.1943 durch die Gestapo
<b>Alter bei Verhaftung:</b>	34 Jahre
<b>Grund für Verhaftung:</b>	Karikaturen gegen den Nationalsozialismus
<b>Stationen der Gefangenschaft:</b>	Gefängnis Montluc in Lyon, Durchgangslager Compiègne, KZ-Buchenwald, 25.2.1944 KZ-Mauthausen, KZ-Gusen I und KZ-Gusen II (Häftlingsnummer: 53.628).
<b>Laufbahn nach der Befreiung:</b>	Freiberuflicher Zeichner und Karikaturist. Verstorben am 27.4.1974.

Jean Bernard-Aldebert war bereits vor dem Krieg in Frankreich ein bekannter Karikaturist und Plakatkünstler. Nach dem Studium an der Kunsthochschule zeichnete er für das Magazin *Ric et Rac* und gründete 1939 die Zeitschrift *La Dent de Lyon*. Seine zeichnerischen Aktivitäten kosteten ihn letztendlich auch die Freiheit – am 15. November 1943 wurde er in Balmont von der Gestapo verhaftet – wegen einer Karikatur im *Ric et Rac*, die Hitler als Schimpansen darstellte. Vom Gefängnis Montluc in Lyon wurde er in das Durchgangslager Compiègne und von dort weiter ins KZ-Buchenwald deportiert. Er blieb ein Monat in der Quarantäne in Buchenwald interniert und wurde am 25. Februar 1944 ins KZ-Mauthausen weitertransportiert. Für eine kurze Zeit wurde Jean Bernard-Aldebert im KZ-Nebenlager Gusen I interniert, im April 1944 folgte schlussendlich die Überstellung ins KZ-Gusen II, „dem schrecklichsten Lager im gesamten Mauthausensystem“.

Nach der Befreiung am 5. Mai 1945 kam Jean Bernard-Aldebert Ende August wieder nach Frankreich zurück und begann sofort mit der künstlerischen Umsetzung seiner KZ-Erfahrungen in 50 Zeichnungen, die auf einem Skizzenbuch beruhten, das er unmittelbar nach seiner Befreiung in Florenz gewann, wonach er die Marini Mussana Prize gewann. In diesem Zusammenhang trat er in Kontakt mit dem Palazzo Alazzo Pitti's Galleria d'Arte Moderna in Florenz.

Das Skizzenbuch (in 50 Stationen) publiziert und 1988 in einer zweisprachigen Ausgabe neu aufgelegt.

Jean Bernard-Aldebert arbeitete bis zu seinem Tod 1974 als Zeichner und Cartoonist für



die Zeitschriften *Ici Paris*, *France Dimanche* und *Jours de France*, aber auch als Werbegrafiker. Diese 50 Zeichnungen von Jean Bernard-Aldebert sind gleichsam seltene und wertvolle Zeugnisse der Deportation – und beispielgebend für die so genannte „KZ-Kunst“. Diese Einstufung als „KZ-Kunst“, welche durchaus von vielen auch kritisch gesehen wird, wird auf jeden Fall schon allein durch die künstlerische Qualität dieser Skizzen bestimmt, die manchmal schon sehr nahe an der Karikatur sind, jedoch immer das hohe zeichnerische Talent von Jean Bernard-Aldebert erkennen lassen. In diesen Blättern wird der dringende Wunsch des Künstlers spürbar, Zeugnis abzulegen in einer Zeit, in der die Schrecknisse der Konzentrationslager noch lange nicht allgemein bekannt waren. In diesen Blättern wird in allen gezeigten Szenen eine starke Beschäftigung mit dem Thema spürbar, der Pierre Serge Choumoff in seinem Vorwort zur Neuauflage 1988 *„einen außergewöhnlichen geschichtlich-dokumentarischen Wert“* zuspricht. Diesen Zeichnungen sind fallweise kurze Texte von Aldebert beigefügt, kaum mehr als eine Seite, in denen er die Darstellungen kurz erläutert und in denen auch das persönliche Leid des Zeichners sehr stark erfahrbar wird. Es ist ein steter Wechsel, der auch sicher die persönliche Aufarbeitung beschreibt, zwischen dem „*ich*“, dem „*wir*“ und einem „*den anderen*“. Wie viele andere Nachkriegszeugnisse von Überlebenden sind sowohl die Zeichnungen als auch die dazugehörenden Texte den ermordeten Kameraden des Lagers gewidmet. Für sie fordert Jean Bernard-Aldebert Gerechtigkeit, oft in einem durchaus unversöhnlichen Tonfall, der für diese Zeit sehr charakteristisch erscheint:

*„Wenn es eine Gerechtigkeit gibt – und daran wollen wir doch nicht zweifeln – dann muss hier ein Recht der Vergeltung angewendet werden, kalt, ohne Leidenschaft, aber in seiner ganzen Härte. Hören wir die Stimmen der Ermordeten – sie fordern Rache.“*

Aber jenseits dieser verschärften Anklage in den Texten und jenseits einiger Unstimmigkeiten, vor allem was Zahlenangaben betrifft, besitzen diese Zeichnungen eine Bildhaftigkeit mit außergewöhnlichem Realitätsbezug, wie Pierre Serge Choumoff angesichts der Darstellung einer tödlichen Desinfektionsaktion im KZ-Gusen II festhält:

*„Die drei Blätter von Aldebert, die sich mit der Desinfektion in Gusen II auseinandersetzen, die wir selbst im Jänner 1945 mit ansehen mussten, sind von großem historischem Wert, auch wenn die Zahl der Toten, die Aldebert mit rund 4.000 angibt, nach vielen Jahren der Forschung als zu hoch gegriffen erscheint – auch wenn die Forschungen noch keine definitiven Zahlen ergeben haben. Die Szenen dieser Aktion waren für uns die schrecklichsten, die wir jemals gesehen hatten. Wir waren nur wenige Meter von den sterbenden Kameraden entfernt, die nackt und mit hohem Fieber da lagen und die versuchten ihren Durst mit Schnee zu stillen, Schnee, in dem sie lagen oder in den sie gestoßen wurden“.*

Der Wert dieser Blätter ist zweifach zu bemessen: Nicht nur im historischen Sinne als Dokument, sondern auch in einer menschlichen Dimension – vor allem dann, wenn sie nicht versuchen die Realität an sich, sondern die vom Zeichner erlebte und wahrgenommene individuelle Wirklichkeit abzubilden. Hier wird nicht nur das eigene Leid von Aldebert

spürbar sondern auch das seiner Kameraden, denen es noch schlechter ging, wie zum Beispiel den Kranken, die ins Revier (in Gusen „Bahnhof“ genannt) überstellt wurden, wo sie *„die Verdammten des Bahnhofs, allem beraubt, verhungerten und verdursteten.“*



Jean Bernard-Aldebert: „Bahnhof“ in Gusen

Drei Zeichnungen, die jüdische Häftlinge zeigen, sind unter den berührendsten dieser gesamten Sammlung – der ganze Schrecken zeigt sich uns durch eine Sichtweise, die mitleidet mit diesen mageren, jüdischen Kindern beim Ausleeren der Latrinengruben. Aldebert versucht selbst, dieser Grausamkeit durch eine Traumsequenz zu entfliehen:



Jean Bernard-Aldebert: Kinder-Häftlinge

*„Diese jüdischen Kinder, die nackt in diese Gruben gestoßen wurden, klettern eine Eisenleiter nach oben und reichen die vollen Kübel weiter, die andere Häftlinge in einen Latrinewagen kippen. Ihre Körper, fast rachitisch, sind ekelhaft anzuschauen. Sie sind bedeckt von Unrat, der aus den Kübeln auf sie tropft. Vielleicht denken sie gerade an Dinge, an die Kinder so denken, vielleicht träumen sie von einer anderen Welt, in der Kinder nicht geschlagen werden – von einer Welt mit Sternen, die keine gelben Judensterne sind.“*

In den Arbeiten von Aldebert kann man, neben einer scharfen Beobachtungsgabe, die immer mit Mitgefühl einhergeht, auch die Fähigkeit ausmachen, Beobachtungen zuzuspitzen – besonders spürbar in seinen Karikaturen von den Henkersknechten in Mauthausen, von perversen Blockältesten und anderen blutrünstigen Funktionshäftlingen, die

durch die Zeichnungen gleichsam an den Pranger gestellt werden. Die bedingungslose Verurteilung der Gräueltaten der Mörder von Mauthausen, die in all diesen Blättern spürbar wird, bezieht sich indessen nicht auf die Akte von Lynchjustiz, die in den Tagen der Befreiung von Gusen II von manchen Häftlingen begangen wurden – in einem Lager, das Aldebert als „*Massengrab, das von unzähligen Raben überflogen wird*“ bezeichnete.



Jean Bernard-Aldebert: Häftlingsfunktionäre

Die letzte Skizze dieser Sammlung zeigt, in einer durchaus optimistischen Sichtweise, den Jubel bei der Befreiung von Mauthausen, wohin Jean Bernard-Aldebert kurz vor der Ankunft der Amerikaner evakuiert worden war.



Jean Bernard-Aldebert: Befreiung des KZ-Mauthausen

Aber trotz dieses rachsüchtigen Geistes in den Arbeiten Aldeberts ist dennoch ein starkes aufklärerisches Bemühen spürbar, wie Emile Valley in seiner Grabrede am 30. April 1974 über seinen Kameraden festhielt:

*„Er war ein Mensch mit einem sensiblen Gemüt und bestrebt, der jungen, gebildeten Generation mit seinen Zeichnungen zu zeigen wie die Konzentrationslager waren – damit ihr Jungen diese niemals kennenlernen müsst.“*

Quelle: Amicale de Mauthausen, Autorin: Claude Winkler-Bessone,  
Übersetzung aus dem Französischen: Andreas Baumgartner